

# **Eine Gebrauchsanleitung für Leserinnen und Leser**

---

MICHAEL KIEFER und IRKA-CHRISTIN MOHR

Mit dem Buch in Ihrer Hand legen wir die wichtigsten Ergebnisse aus unserem Erfurter Forschungsprojekt zur islamischen Fachdidaktik vor. In den drei Jahren seiner Laufzeit zwischen 2006 und 2009 haben wir ein neues Fach der öffentlichen Schule in Deutschland in den Blick genommen: Ein Fach, für das die ersten Schulbücher, *Saphir 5/6* und *Mein Islambuch* gerade erst zugelassen worden sind, ein Fach, das von Quereinstiegern erteilt wird und das in den meisten Bundesländern zunächst als Schulversuch läuft: der islamische Religionsunterricht, in Bayern und Schleswig-Holstein unter dem Namen Islamunterricht, in Nordrhein-Westfalen als Islamkunde eingeführt.<sup>1</sup>

Der Forschungsbedarf ist bei der Einführung eines neuen Schulfaches in allen seinen Bezugswissenschaften hoch. Für den Islamunterricht wichtige Zuträger sind zunächst einmal die akademische islamische Theologie und die islamische Religionspädagogik, zwei in Deutschland sehr junge Disziplinen: Der Lehrstuhl für die *Religion des Islam* an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist 2004 eingerichtet worden, die Stiftungsprofessur für *islamische Religion* an der Goethe-Universität Frankfurt am Main folgte 2005, das

---

1 In Bayern unterrichten die ersten beiden Absolventen des Studiengangs *Islamische Religionslehre* (Universität Erlangen-Nürnberg), in Nordrhein-Westfalen haben drei Lehrkräfte den für Lehrämter eingerichteten Erweiterungsstudiengang *Islamunterricht* in Münster abgeschlossen.

*Interdisziplinäre Zentrum für islamische Religionslehre* an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 2006 und der Lehrstuhl für *islamische Religionspädagogik* an der Universität Osnabrück 2007. Wissenschaftliche Periodika werden gerade erst geschaffen. Harry Harun Behr, Lehrer und Hochschulprofessor in Erlangen, gibt seit 2007 zweimal jährlich die *Zeitschrift für die Religionslehre des Islam* (zrl) heraus. Der LIT Verlag hat in seiner Reihe *Islam in der Lebenswelt Europa* Raum für eine islam- und sozialwissenschaftliche Diskussion des islamischen Religionsunterrichts geschaffen. 2008 hat Harry Harun Behr bei LIT eine zweite Reihe *Islam und Bildung* zur islamischen Religionspädagogik begonnen. Bülent Ucar schließlich, Inhaber des Lehrstuhls für islamische Religionspädagogik an der Universität Osnabrück, hat 2008 eine Reihe *Beiträge zur islamischen Religionspädagogik* beim Verlag Dr. Kovač begründet. Eine Fachzeitschrift für islamische Religionspädagogik soll 2009 folgen. Neben Behr findet man unter den SchulbuchautorInnen einige ausgewiesene muslimische ReligionspädagogInnen: Rabeya Müller ist als Islamwissenschaftlerin und Pädagogin bereits seit den 1990er Jahren in der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien tätig. Allerdings wurden für die vom *Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik* (IPD) herausgegebenen *Materialien für den Unterricht mit muslimischen Kindern* die Lernorte Familie, Moschee und Schule nicht differenziert. 2008 hat Müller gemeinsam mit Harry Harun Behr und Lamyia Kaddor, ebenfalls Islamwissenschaftlerin und Quereinsteigerin im Fach Islamkunde, ein Schulbuch herausgegeben: Der *Saphir* für die 5. und 6. Klasse ist in vier Bundesländern als Lernmittel zugelassen und begründet beim Kösel Verlag eine neue Unterrichtsreihe für den islamischen Religionsunterricht und die Islamkunde. 2009 folgte der Oldenbourg Schulbuchverlag mit der Reihe *Mein Islambuch*, die mit einem Schülerbuch für die 1. und 2. Klasse beginnt. Neben den Lehrerinnen aus dem Muttersprachunterricht Serap Erkan, Evelin Lubik-Fohsel und Gül Solgun-Kaps ist unter den Herausgebern auch der Inhaber des Osnabrücker Lehrstuhls für islamische Religionspädagogik Bülent Ucar, auch er Islamwissenschaftler und Quereinsteiger im Fach Islamkunde. Ein weiteres Schulbuch, *Die schöne Quelle*, ist von muslimischen Lehrerinnen, Theologen und Islamwissenschaftlerinnen um den Lehrplaner Klaus Gebauer entwickelt worden und 2008 beim Önel-Verlag erschienen. Das Buch ist aus der mittlerweile zwei Jahrzehnte umfassenden nordrhein-westfälischen Erfahrung mit der islamischen Unterweisung bezie-

hungsweise der Islamkunde heraus entstanden, jedoch bisher nicht als Schulbuch zugelassen. Dennoch zeigt die Bewegung in den (Schulbuch-)Verlagen, dass die Entwicklung von Schulbüchern für den islamischen Religionsunterricht in der islamischen Religionspädagogik durchaus als prioritätär wahrgenommen wird.

Neben der islamischen Religionspädagogik und Theologie profiliert sich die Islamwissenschaft als Bezugswissenschaft für den islamischen Religionsunterricht. Zum Einen sind unter den Lehrkräften, vor allem in Nordrhein-Westfalen – mit zirka 150 Lehrerinnen und Lehrern an einsamer Spitze liegend –, etliche Quereinsteiger aus der Islamwissenschaft. Sie bringen nicht nur ihr islamrelevantes Wissen, sondern auch eine spezifische Perspektive auf den Islam als Religion und Kultur mit. Zum anderen öffnet sich die akademische Islamwissenschaft seit dem 11. September 2001 zunehmend Phänomenen muslimischen Lebens in Europa. Verlagsreihen wie die oben erwähnte *Islam in der Lebenswelt Europa* und die bei transcript herausgegebene Reihe *globaler lokaler Islam* dokumentieren diese Entwicklung. Im Fokus der neueren Veröffentlichungen liegt die Frage, wie Musliminnen und Muslime den Islam in Europa leben, auf welche Weise sie ihn für die nachfolgenden Generationen interpretieren, in der Gesellschaft kommunizieren, oder wie sie ganz konkret Islam in ein Fach für die öffentliche Schule übersetzen. An diesem Punkt setzt die islamwissenschaftliche Forschung zur islamischen Religionsdidaktik mit dem Forschungsprojekt der Universität Erfurt an. Das Ziel war, die didaktische Diskussion zum islamischen Religionsunterricht, so wie sie sich in Lehrplänen, in der Unterrichtspraxis und in den Fachbeiträgen muslimischer Religionspädagogen zeigt, zu charakterisieren. Wir wollten sehen, welche Gegenstände Lehrerinnen und Lehrer für den Islamunterricht in Berlin, in Baden-Württemberg, in Niedersachsen oder in Nordrhein-Westfalen in Lehrplänen finden, welche sie unter welchen Gesichtspunkten für ihren Unterricht auswählen, wie sie ihre Gegenstände ausrichten und über welches methodische Instrumentarium sie verfügen. Am Beginn unserer Forschung stand die These, dass Lehrerinnen und Lehrer in der Unterrichtspraxis bereits Ansätze für eine islamische Religionsdidaktik entwickelt haben. Mit dem vorliegenden Band wollen wir die didaktischen Entscheidungen, die Standards und Unterrichtsprinzipien, die wir in unserer Auseinandersetzung mit dem islamischen Religionsunterricht eingesammelt haben, für die akademische Diskussion einordnen.

Der erste Beitrag von Michael Kiefer zu den *Gegenständen einer islamischen Religionspädagogik* ist zugleich als Einführung in die akademische Diskussion wie als Ergebnis unserer Forschung zu lesen. Charakteristisch für die islamische Religionspädagogik als neue akademische Disziplin ist naturgemäß, dass zunächst einmal ihr Gegenstandsbereich beziehungsweise ihre methodologischen Voraussetzungen und ihre Beziehungen zu benachbarten Disziplinen zu entwickeln sind. Michael Kiefer systematisiert die Fragen der islamischen Religionsdidaktik anhand der Definition von Didaktik nach Werner Jank und Hilbert Meyer. Ihnen folgend stellt Didaktik die Frage, „wer was von wem wann mit wem wo wie womit und wozu lernen soll (Jank/Meyer 1994)“. Der Problemaufriss führt vor Augen, in welcher Ausgangssituation sich LehrplanerInnen und Lehrer mit dem Islamunterricht befinden: Sie müssen ihre Handlungsfähigkeit herstellen und sichern, ohne die Zeit zu haben, Voraussetzungen zu klären.

Im Anschluss an diese Einführung finden Sie drei Aufsätze, die unsere Analyse von Lehrplänen für den Islamunterricht abbilden. Im ersten Beitrag geht Michael Kiefer der Frage nach, auf welche Weise die islamischen Quellen, der Koran und die verschiedenen Sammlungen von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad (Hadith/ḥadīt), in den Lehrplänen der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein Verwendung finden. Denn die Lehrpläne gehen ohne Ausnahme davon aus, dass die SchülerInnen, um den Islam kennen zu lernen, die Quellen kennen lernen müssen. Deshalb gehört zu den unhintergehbaren Entscheidungen, die jeder Lehrer im Unterricht zu treffen hat, diejenige, welche Suren, Verse und Hadithe er auswählt, wie er sie auf Unterrichtsthemen bezieht, in welcher Weise er die islamischen Quellen selbst zu Unterrichtsthemen macht und welchen Kriterien schließlich er für die Interpretation und den Umgang mit den Quellen als Lernmitteln folgt.

Nachdem Michael Kiefer die den laufenden Schulversuchen zum Islamunterricht zu Grunde liegenden Lehrpläne hinsichtlich ihrer Verarbeitung islamischer Quellen gesichtet hat, rekonstruiert Irka Mohr in dem folgenden Aufsatz die Genese von Gegenständen für den Unterricht und den Versuch ihrer Ausrichtung auf Bildungsziele am Beispiel der niedersächsischen *Rahmenrichtlinien für den Schulversuch „islamischer Religionsunterricht“*. Dabei wird deutlich, dass in Niedersachsen eine islamische Religionsgemeinschaft

fehlt, die Glaubensinhalte legitimieren und darüber die Auswahl von Unterrichtsgegenständen mitgestalten könnte. Darüber hinaus zeigt die Rekonstruktion des Lehrplans den Versuch, Islam für die Schule auf eine religiöse Lehre zu reduzieren und darin einen gemeinsamen Nenner für alle muslimischen Schülerinnen und Schüler beziehungsweise ihre Eltern zu etablieren.

Den Blick auf die Lehrpläne für den Islamunterricht beschließt Irka Mohr mit einer Auswertung von Lehrplänen und Kommentaren zum islamischen wie zum alevitischen Religionsunterricht. Im Vordergrund der Textanalyse steht die Frage, wie Lehrpläne (muslimische) Gemeinschaften konstruieren, welche Abgrenzungen und Beziehungen sie einrichten beziehungsweise abbilden. Irka Mohr liest die Lehrtexte dabei in ihrem religionspolitischen Kontext, vor allem bezogen auf den Prozess der Selbstverortung des Alevitentums als eigenständige religiöse Tradition.

Mit den folgenden drei Aufsätze verlassen wir die Ebene der Lehrplananalyse und wenden uns der Unterrichtsforschung zu. Michael Kiefer stellt zunächst in einem kontrastierenden Ansatz die Ergebnisse seiner Untersuchung in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen gegenüber. Sein empirisches Material setzt sich aus Hospitationsprotokollen, Videoaufzeichnungen und leitfragengestützten Interviews mit Lehrkräften zusammen. Das Instrumentarium diente nicht etwa einer repräsentativen Erhebung, sondern Ziel war eine eher stichprobenartige, an der religionsdidaktischen Diskussion orientierte Exploration des didaktischen Feldes.

Der vergleichenden Analyse von Michael Kiefer folgt Irka Mohr mit zwei Aufsätzen zur Charakterisierung religionsdidaktischer Fragen und Antworten in Berlin und Niedersachsen. Im Unterschied zu Michael Kiefer arbeitet Irka Mohr zuallererst mit der Methode des Nachträglichen Lauten Denkens aus der Aktionsforschung, die sie in Einzelgesprächen und Gruppendiskussionen mit Lehrenden eintübte. Kiefer und Mohr haben ihr methodisches Instrumentarium der Situation von Lehrkräften in den verschiedenen Bundesländern angepasst. In Nordrhein-Westfalen war es Michael Kiefer möglich, Unterrichtsstunden zu filmen, weil er auf ein im Verlauf seiner Begleitforschung zum Schulversuch Islamkunde etabliertes Vertrauensverhältnis zu vielen Lehrerinnen und Lehrern aufbauen konnte. In Berlin hingegen, wo der Religionsunterricht der *Islamischen Föderation* (IFB) regelmäßig eine schlechte Presse hat, war es schwierig, Unterricht überhaupt zu besuchen, geschweige denn zu filmen. Der

Situation angemessener war es, mit den Lehrerinnen und Lehrern einzeln und in der Gruppe in ein methodisch geleitetes Gespräch über ihren Unterricht zu finden. Die Forschungsergebnisse und die Form ihrer Darstellung variieren dem methodischen Instrumentarium folgend erheblich.

Im Anschluss an die Auswertung des empirischen Materials zur Praxis des Islamunterrichts in den vier Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen folgen zwei Aufsätze zu Voraussetzungen des islamischen Religionsunterrichts, konkreter zu der Frage, welche Forderungen das Grundgesetz und der Staat als Partner an den Religionsunterricht stellen beziehungsweise wie diese Voraussetzungen für einen islamischen Religionsunterricht interpretiert werden. Der erste Aufsatz zu dieser Überschrift ist von Klaus Gebauer. Gebauer war zwei Jahrzehnte lang im Soester *Landesinstitut für Schule* in der Entwicklung von Lehrplänen für das Land Nordrhein-Westfalen tätig. Aus dieser Arbeit heraus rekonstruiert Gebauer die Interpretation von Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes durch das Land und wendet sie auf die Religion Islam an. Der Aufsatz führt exemplarisch in die nordrhein-westfälische Lesart des Religionsunterrichts ein und zugleich die Interpretationsfähigkeit und -bedürftigkeit des Grundgesetzes vor Augen. Irka Mohr beschäftigt sich in dem zweiten Aufsatz zu den Voraussetzungen mit der Frage, wie die Mündigkeit als Erziehungsziel der öffentlichen Schule auf den islamischen Religionsunterricht angewandt beziehungsweise in welcher Weise der Begriff in der islamischen Religionspädagogik aufgegriffen, diskutiert und begründet wird.

Den Schluss unseres Sammelbandes zur islamischen Religionspädagogik bilden Thesen von Michael Kiefer und Irka Mohr, mit denen wir die Ergebnisse unserer Auseinandersetzung mit dem islamischen Religionsunterricht in eine islamwissenschaftlich orientierte Forschungsperspektive einordnen. Zum Resumée unserer dreijährigen Arbeit gehört darüber hinaus ein Kapitel zum Forschungsverlauf, seinem methodischen Instrumentarium und seiner reziproken Wirkungsgeschichte. Mit diesem Punkt schließen wir den Band. Die Aufsätze sind mit Gewinn sowohl jeder für sich als auch in Bezug aufeinander zu lesen. In ihrer Verschiedenheit und Zusammengehörigkeit dokumentieren sie die Weite des Forschungsbereichs zur islamischen Religionspädagogik in Deutschland.

Unser Dank gilt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das unser Forschungsprojekt und die Drucklegung dieses Bandes förderte. An der Universität Erfurt und insbesondere am Lehrstuhl für Islamwissenschaft von Jamal Malik fanden wir eine gute Anbindung. Bedanken möchten wir uns schließlich bei Michael Kreutz, der uns bei allen administrativen Aufgaben fachkundig unterstützte.

Wir wünschen Ihnen ein großes Lesevergnügen!

Düsseldorf und Berlin, 2009

